

Nr. 306

Perry Rhodan

NEO

Chronopuls 7



Roman Schleifer

Facetten der Gewalt



Perry Rhodan NEO

Band 306
Roman Schleifer

Facetten der Gewalt

Seit mehr als einem Dreivierteljahrhundert reist die Menschheit zu den Sternen. In dieser Zeit hat sie zahlreiche Konflikte sowie kosmische Katastrophen bewältigt. Im Jahr 2112 mehren sich Hinweise auf eine neue Bedrohung für das kleine Sternenreich der Terraner.

Die Gefahr scheint ihren Ursprung in zwei Nachbargalaxien der Milchstraße zu haben – den Magellanschen Wolken. Mit dem mächtigen Expeditionsschiff SOL bricht Perry Rhodan dorthin auf. Nachdem die SOL verloren geht, setzt er die Mission mit dem Beiboot PERLENTAUCHER fort.

Als der mysteriöse Fremde Peregrin einen von Rhodans ältesten Freunden entführt, beginnt eine dramatische Verfolgungsjagd. Die Menschen erreichen ein Sonnensystem, dessen Bewohner sich auf ein seltsames Ritual vorbereiten – die Raumfahrer erleben FACETTEN DER GEWALT ...

Impressum:

PERRY RHODAN NEO-Romane

Redaktion: Klaus N. Frick, Schlussredaktion: Bettina Lang

Marketing: Anna-Maria Gmeiner

Redaktionsanschrift:

Pabel-Moewig Verlag KG, Postfach 23 52, 76413 Rastatt

E-Mail: info@perry-rhodan.net, Internet: www.perry-rhodan.net

www.perry-rhodan.net/facebook, www.perry-rhodan.net/youtube

www.twitter.com/perry-rhodan, www.instagram.com/perryversum

Titelbild: Dirk Schulz/Horst Gotta

Lektorat: Dieter Schmidt

PERRY RHODAN NEO-Romane

erscheinen alle zwei Wochen in der Heinrich Bauer Verlag KG,

Burchardstraße 11, 20077 Hamburg

Druck: ECO-Druck GmbH, Mühlgrund 5-7, 71522 Backnang

Vertrieb: Bauer Vertriebs KG, Brieffach 4000, 20086 Hamburg

Anzeigenleitung: Pabel-Moewig Verlag KG, 76437 Rastatt

Verlags- und Anzeigenleiter: Claus-Uwe Bartsch

Nachlieferservice und Einzelheftbestellungen: www.meine-zeitschrift.de,

Kontakt: ecommerce@bauermedia.com

Aboservice:

Bauer Vertriebs KG, 20078 Hamburg, Telefon 0 40/32 90 16 16,

Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 9–14 Uhr, Fax: 040/3019 81 82.

E-Mail: kundenservice@bauermedia.com, Adressänderungen, Bankdatenänderungen, Reklamationen

bequem im Internet unter: www.bauer-plus.de/service

Aboservice Ausland (Österreich, Schweiz und restliches Ausland):

Bauer Vertriebs KG, Auslandsservice, Postfach 1 42 54, 20078 Hamburg,

Tel.: 00 49/40/30 19 85 19, Mo.–Fr. 8–20 Uhr,

Fax: 00 49/40/30 19 88 29,

E-Mail: auslandsservice@bauermedia.com

PERRY RHODAN NEO gibt es auch als E-Books und Hörbücher.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie gewerbsmäßige Weiterverbreitung in Lesezirkeln

nur mit vorheriger Zustimmung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Printed in Germany, Juni 2023

www.perry-rhodan.net



YouTube



1. PERLENTAUCHER

Ich habe einen Unsterblichen auf dem Gewissen!

Der Gedanke ließ Onni Tykylainnen nicht mehr los. Seit er bei der Rückkehr zur PERLENTAUCHER von dem Drama erfahren hatte, erledigte er seine Arbeit als Techniker an Bord des Leichten Kreuzers nur noch wie ferngesteuert.

Obwohl niemand es laut aussprach und er offiziell von jeder Verantwortung freigesprochen worden war, spürte er, dass alle ihm die Schuld gaben. Außerdem hatte er die Blicke seiner Kollegen während der kurzfristig organisierten Trauerfeier gesehen.

Sein kleiner Roboterhund Valpas bellte leise und schmiegte sich tröstend an Tykylainnen, der keinen Schlaf finden konnte und mit angezogenen Beinen im Dunkeln auf seinem Bett hockte. Er presste den Rücken an die Kabinenwand und grübelte, wie es hätte anders laufen können.

Die morgendliche Weckmusik ertönte, und die Kabinenautomatik aktivierte sanft die Tagesbeleuchtung. Doch Tykylainnen schaltete beides mit einem scharfen Sprachbefehl wieder aus. Kurz zeichnete das abrupt erlöschende Licht Fratzen und bizarre Monster vor seine Augen, dann hüllte ihn die fast völlige Finsternis samt der Selbstvorwürfe abermals ein. Sofort sah er, wie der Unsterbliche ...

Valpas, dessen Positronik Tykylainnens Körpersprache richtig interpretierte, stupste ihn mit der stählernen Nase an und gab einen weinerlichen Laut von sich. Weil er keine Reaktion erhielt, bellte der Hund.

Um ihn zu beruhigen, tätschelte Tykylainnen ihm den Kopf. »Bist ein guter Junge.«

Schlagartig riss es ihn mental in die Vergangenheit. Auch sein Vater hatte ihm einst den Kopf getätschelt und ihn einen guten Jungen genannt.

Wie damals wurden Tykylainnens Hände kalt, der Geruch von verbrannter Milch stieg ihm in die Nase. Seine Schwester Venla schrie sich die Lunge aus dem Leib, während seine Mutter sich gegen die Tür stemmte und der echte Valpas winselte. Der Schneesturm, der an Fenster, Dach und Tür rüttelte, hielt sie im Innern der Blockhütte gefangen.

Die Bilder wechselten. Mit aufgerissenen Augen stand sein Vater vor ihm. »Du kleiner Pisser!«, dröhnte es durch Tykylainnens

Kopf. Mit diesem Satz war die Angst gekommen und seitdem nie mehr völlig gewichen.

»Valpas«, brachte Tykylainnen mühevoll hervor. »Bring mir den Werkzeuggürtel.«

Der Roboterhund sprang vom Bett, lief an der Hygienezelle vorbei, schnappte sich mit dem Maul den Werkzeuggürtel und kehrte zurück. Der skelettartige Schwanz wedelte eifrig, weil er seinem Herrchen eine Freude gemacht hatte.

Tykylainnen rollte das linke Hosenbein bis zum Knie nach oben und kratzte sich an der Unebenheit auf der Haut. Dann nahm er den Werkzeuggürtel aus dem Maul des Hunds. Seine Finger zitterten, als er den Lötkolben herauszog.

Die Spitze des Werkzeugs leuchtete rot, nachdem Tykylainnen es aktiviert hatte. Mit einer schnellen Bewegung drückte er den Lötkolben an den Unterschenkel. Es roch verbrannt.

Doch Onni Tykylainnen lächelte.

Endlich war es still in seinem Kopf.

2. Einige Tage zuvor

»Schutzschirm aktivieren!«

Perry Rhodans Anweisung hallte durch die Zentrale der PERLENTAUCHER, während die anderen Besatzungsmitglieder noch den Schock über die plötzliche Explosion des zweiten Perlianschiffs verarbeiteten. Der Erste Offizier Pegal Heischatt reagierte sofort, und der Leichte Kreuzer wurde von einem Hochenergiefeld umgeben.

»Positronik, hast du in den vergangenen Stunden Ras Tschubai an Bord gesichtet?«, fragte Rhodan.

Der Zentralrechner verneinte, und Rhodan hatte eine Sorge weniger. Ihren bisherigen Erkenntnissen zufolge waren die beiden Perliankampfraumer nicht durch externen Beschuss, sondern durch bordinterne Sprengsätze zerstört worden. Diesen Schluss hatte auch der kurze Funkspruch nahegelegt, den Tschubai von Bord des zweiten Perlianschiffs gesendet hatte. Falls es Peregrins Plan gewesen war, den Teleporter zu zwingen, auch auf der PERLENTAUCHER eine Bombe zu installieren, hatte Rhodan dieses Vorhaben mit dem Schutzschirm nun vereitelt.

»Das hätten wir schon früher machen sollen«, sagte Thora selbstkritisch. Auch Rhodans Frau hatte nach der Explosion des ersten Perliandraumers nicht sofort daran gedacht.

Neben ihr saß John Marshall. Der Telepath biss sich auf die Lippen. Vermutlich hörte er wieder die mentalen Schreie der verletzten oder sterbenden Perlians.

»Vitalzeichen beim zweiten zerstörten Raumer?«, fragte Rhodan.

»Positiv!«, antwortete die Ortungschefin Tzinna Bearing mit leicht undeutlicher Stimme, weil sie wie häufig einen Kaugummi kaute.

Im großen Außenbeobachtungshologramm sah Rhodan, wie sich die Trümmer des zweiten 500-Meter Kugelraumers ausbreiteten. Zum Glück flohen erneut etliche Beiboote und Rettungskapseln aus der Gefahrenzone.

»Sie funken gezielt um Hilfe!«, meldete die Kommunikationschefin Neglin Rastura.

Rhodan nickte. Das *gezielt* bedeutete, dass die Perlians den nächstgelegenen Planeten der Ce'drell kontaktierten – »Ce'drell« war die Eigenbezeichnung der von den Menschen meist »Perlians« genannten amphibischen Außerirdischen. Wahrscheinlich war Hilfe und vor allem Verstärkung schon unterwegs.

»Geben Sie mir eine Hyperfunkverbindung zu Peregrin!«

»Keine Antwort!«

Rhodan warf einen Blick in ein anderes Hauptholo der Zentrale, in dem unter anderem die aktuellsten Ortungsergebnisse eingeblendet waren. Die Positronik zeigte ihm die Richtung, die das von Peregrin gekaperte 200-Meter-Perlianraumschiff einschlug, die WELLENTÄNZER. Sofern der Fremde mit den seltsamen Siliziumkarbidflecken am Körper die aktuelle Beschleunigung beibehielt, würde er in wenigen Minuten Transitions geschwindigkeit erreicht haben, und die Gefahr, dass er die PERLENTAUCHER ebenfalls angriff, wäre endgültig gebannt.

Darauf wollte Rhodan aber nicht blind vertrauen. »Volle Kampfbereitschaft!«, befahl er deshalb vorsorglich anstelle von Nilofar Abbasi.

Nach der Explosion des ersten Perlianraumers hatte Abbasi, der eigentliche Kommandant der PERLENTAUCHER, die Entscheidungsgewalt an Rhodan übertragen. »Es ist besser, wir profitieren von Ihrer Erfahrung«, hatte der Iraner gesagt.

Rhodan kratzte sich am Kinn. »Was führst du wirklich im Schilde?«, fragte er leise.

»Wie konnte Ras mit den Bomben an Bord der Perlianschiffe gelangen?«, rätselte Gucky, der in einem Spezialsitz neben Rhodan auf der Kommandoempore saß. »Die WELLENTÄNZER war von den beiden anderen Kugelraumern doch immer viel zu weit entfernt für eine Teleportation – zumal in einem aktiven Kampfgeschehen.«

»Vermutlich hatte dabei irgendwie Peregrin seine Finger im Spiel, aber das können wir im Moment nicht klären.«

»Die WELLENTÄNZER gibt Gegenschub!«, rief die Ortungschefin.

Ich wusste es!, dachte Rhodan. Peregrin war niemand, der einfach so floh.

Die WELLENTÄNZER wurde langsamer. Gleichzeitig sprangen dort Energieerzeuger an, die typisch für Waffenvorbereitungen waren. Behielt die PERLENTAUCHER ihre Geschwindigkeit bei, würden die Terraner Peregrins Raumfahrzeug in einigen Minuten eingeholt haben.

»Halbieren Sie unsere Eigengeschwindigkeit, und aktivieren Sie einen Funkkanal!«, wies Rhodan die Zentralebesatzung an.

»Erledigt!«, meldeten Heischatt und Rastura für ihre Aufgabengebiete Vollzug.

»Mister Peregrin, lassen Sie uns reden«, sagte Rhodan in das unsichtbare Mikrofonfeld.

»Ich hoffe, du machst das nur wegen Ras!« Guckys Stimme war eine Spur höher als sonst.

»Auch. Aber außerdem bleibt Peregrin bedeutsam für unsere Mission«, sagte Rhodan. »Wir müssen an ihm dranbleiben, um das Geheimnis des Chronopuls-Walls und der Großen Magellanschen Wolke zu lüften.«

»Im Bett mit dem Teufel.«

»Wir werden angegriffen!«, unterbrach die Stimme der Zentralpositronik das Gespräch.

»Bei den Zwölf Heroen!«, rief Thora Rhodan da Zoltral. »Dreht er nun völlig durch?«

Rhodan vergaß alles um sich und hatte nur noch Augen für das Taktikhologramm, das sich vor ihm aufgebaut hatte. Es zeigte ihm alle für ein Gefecht nötigen Informationen: unter anderem die Schutzschirmbelastung, den Energieversorgungsstatus der Geschütze, Standort, Bewegungsvektor und Daten des Gegners sowie taktische Vorschläge.

Automatisch wechselte Rhodans Kontursessel in den Gefechtsmodus, wodurch er eine halb liegende Position einnahm. Am Rücken spürte er, wie sich das Auflagematerial änderte, um eine optimale Druckverteilung zu gewährleisten und bei eventuell durchschlagenden Beharrungskräften Wirbelsäule und Schädelbereich vor Verletzungen zu bewahren.

Der 200-Meter-Perlianraumer war der nur 100 Meter durchmessenden PERLENTAUCHER kampftechnisch klar überlegen.

Gleich der erste Treffer ließ Rhodan schlucken. Die Schutzschirmbelastung lag bei siebenundsechzig Prozent, obwohl der Angreifer noch relativ weit entfernt war. Wann kam die angeforderte Verstärkung der Ce'drell?

»Mister Peregrin!«, rief Rhodan in das nach wie vor aktive Mikrofonfeld des Externfunks. »Was soll das?«

Wieder ignorierte der Humanoide die Kontaktaufnahme und gab stattdessen mehrere weitere Schüsse ab.

»Verdammt, Peregrin. Es reicht!«

»Schutzschirmbelastung einundachtzig Prozent!«, warnte die Positronik.

»Ausweichmanöver nach eigenem Ermessen«, befahl Rhodan dem Piloten Heischatt.

Der Leichte Kreuzer sprang ein Stück vorwärts, sackte dann ab und verzögerte durch Gegenschub. Die Distanz zwischen den Raumschiffen vergrößerte sich, die Schutzschirmbelastung fiel auf zweiundsechzig Prozent.

»Soll ich das Feuer erwidern?« Thoras Finger lagen bereits auf der Waffenkontrolle, die sie wegen ihrer größeren Kampferfahrung von Helmir Kriechstein übernommen hatte.

»Nur Sperrfeuer!«, entschied Rhodan.

Thora aktivierte die schweren Thermogeschütze in den zwei Waffengraben der PERLENTAUCHER.

Der Schutzschirm der WELLENTÄNZER flammte auf, hielt jedoch stand. Unbeeindruckt griff Peregrin erneut an und schickte eine Kombination aus Desintegrator- und Impulsstrahlen gegen die PERLENTAUCHER. Wirklich problematisch würde es für die Menschen indes erst werden, sobald er Intervallkanonen einsetzte.

»Peregrin!«, versuchte es Rhodan erneut.

Die Schutzschirmbelastung kletterte abermals nach oben. Erste Warnmeldungen beeinträchtigter Bordsysteme wurden im Taktikhologramm angezeigt, während der Gegner das terranische Raumschiff immer wütender und aggressiver attackierte.

Plötzlich saß ein unsichtbarer Elefant auf Rhodans Brust und presste ihm die Luft aus den Lungen. Dann sprangen die Andruckabsorber wieder voll an und nahmen das zusätzliche Gewicht von Rhodan.

Er keuchte. »Einsatz aller Waffen. Keine Rücksicht mehr!« Rhodans Geduld war zu Ende.

Die Finger seiner Frau tanzten durch die Feuerleitholos und lösten sämtliche Geschütze der PERLENTAUCHER aus.

Peregrins Schutzschirm flackerte heftig, hielt aber weiterhin.

Ganz im Gegensatz zum Abwehrfeld des Leichten Kreuzers. Es wurde bedrohlich überlastet – Sektorwerte von einhundertsiebzehn Prozent erschienen in der Statusanzeige. Die grellroten Fehlermeldungen im Taktikhologramm häuften sich. Die Positronik signalisierte erste Ausfälle von kritischen Bordsystemen. Die Arbeitsgeräusche der Energieumformer wurden lauter und drangen bis in die Zentrale. Übergangslos bockte der Kugelraumer, erste Vibrationen erschütterten die Praecellostahlstruktur.

Perry Rhodan schluckte. Das sah alles nicht gut aus.

3.

Peregrins Angriff knipste Onni Tykylainens Fachverstand an. Vorbei waren langweilige Reparaturen am Antigravschacht oder die ermüdende Aufsicht über die Arbeitsroboter beim periodischen Austausch der Hyperkristalle.

Nicht, dass er sich nach dieser Art von Herausforderung geseht hatte. Aber wenn sie schon mal da war, konnte man sie auch annehmen.

Tykylainnen aktivierte den Flugmodus seines Anzugs und raste Richtung Beiboothangar. Unter ihm hetzte Valpas mit hechelnder Zunge zu Fuß durch die Korridore des Mitteldecks. Weil wegen des Gefechts alle anderen Angehörigen der Technischen Abteilung auf ihren Stationen waren, brauchte Tykylainnen keine Angst zu haben, dass er irrtümlich einen Kollegen niedermähte.

Ein Blick auf das Holo mit den aktuellen Statusdaten des Leichten Kreuzers, das er vor sich projiziert hatte, verhieß nichts Gutes. Der Angreifer trieb die Maschinen der PERLENTAUCHER an ihre Grenzen und darüber hinaus. Am schwersten hatte es die Energiegeneratoren des Hauptschutzschirms erwischt. Sie liefen bereits mit Überlast. Deshalb war der Geräuschpegel an Bord so hoch, dass Tykylainnen den Helm seines Raumanzugs geschlossen hatte.

Das terranische Gegenfeuer erzielte bei Peregrins Perlianschiff leider weitaus weniger Wirkung. Um eine vollständige Niederlage zu verhindern, würde die PERLENTAUCHER sich bald mit einer Nottransition in Sicherheit bringen müssen.

Doch dazu benötigte das Schiff vollständig geladene Strukturfeldenergiespeicher. Und da in einem Gefecht die Schutzschirmversorgung Priorität hatte, leerten sich die Reserven der Hauptspeicherbank mit erschreckender Geschwindigkeit. Der Rest reichte nicht aus, um das Transitionstriebwerk zu versorgen. Leider kamen die Fusionsreaktoren mit dem Aufladen der Energiespeicher nicht schnell genug nach – ein Problem, das die Bordgeschütze und Normaltriebwerke nicht hatten. Sie verfügten über eigene Energieversorgungssysteme.

Valpas jaulte auf, als er hinter Tykylainnen in den Antigravschacht sprang und haltlos in die Tiefe stürzte, weil die gerichtete Gravofunktion der Verbindungsröhre, die normalerweise einen sicheren Vertikaltransport ermöglichte, aus Energiemangel vorübergehend stillgelegt war. Der Techniker aktivierte ein Fesselfeld

und hüllte Valpas damit ein, gemeinsam schwebten sie mithilfe des Flugaggregats von Tykylainnens Anzug aufwärts ihrem Ziel entgegen. Nachdem er auf der Ebene des Beiboothangars den Schacht verlassen hatte, stellte er Valpas nicht mehr auf den Boden, sondern beließ den Roboterhund im Fesselfeld. Valpas schien der Flug zu gefallen, denn er bellte fröhlich.

»Technik!«, meldete sich Rhodan im Helmfunk. Der eigentliche Leiter der Technischen Abteilung, Chefingenieur Linus von Streiff, musste wegen eines akuten Schubs der Amyotrophen Lateralsklerose, an der er litt, das Bett hüten. Deshalb trug derzeit Tykylainnen die Verantwortung für die Maschinenanlagen. »Wir brauchen dringlichst Energie für eine Nottransition!«, forderte der Expeditionsleiter.

»Ich arbeite bereits daran, Sir.« Tykylainnen beendete die Verbindung. Er musste sich konzentrieren und brauchte keine Ablenkung. Was er brauchte, war Unterstützung. Er wechselte auf einen anderen Interkomkanal. »Mailaca, komm in den Beiboothangar zwei!«

»Schon unterwegs!« Natürlich kannte die arkonidische Kollegin die Problematik ihrer Lage ebenso gut. Und weil es ihrem Naturell widersprach, einfach dazusitzen und Däumchen zu drehen, war sie bereits selbst aktiv geworden.

Sie erreichten den Beiboothangar gleichzeitig.

»Ich nehme die Dragonfly, du den Sixpack im Nachbarhangar«, entschied er.

Ein heftiger Schlag erschütterte den Leichten Kreuzer und riss Tykylainnen von den Beinen. Sein Roboterhund jaulte auf und versteckte sich hinter ihm.

»Valpas, Expertenmodus!«

»Umstellung erfolgt«, meldete die Positronik des Hunds.

»Wir müssen Speicherbänke vernetzen«, erklärte er dem Roboter.

»Verstehe!« Valpas nickte. »Du brauchst Supraleiterkabel.« Valpas wartete nicht auf die Bestätigung, sondern flitzte los.

Tykylainnen ging zur Zentralkugel der Dragonfly in der nächstgelegenen Hangarsektion und öffnete die Wartungsluke neben dem Standfuß, um die Energieversorgung des Raumjägers freizulegen. Mit flinken Fingern entfernte er die Hüllenverkleidung des Fusionsreaktors und der Speicherbank. Am zugehörigen Kombigerät, das Steuermodul, Verteilersystem, Transformator und Kühlerblock in einem war, klemmte er die internen Leitungen zu den Hauptverbrauchern des Raumjägers ab. Die Bordpositronik ließ er

angeschlossen, denn damit würde er die Speicherbank neu konfigurieren.

Exakt in dem Moment kehrte Valpas mit zwei Mehrfachrollen Supraleiterkabel zurück. Tykylainnen schnappte sich das erste Kabel und stößelte es ein.

»Jetzt hilf Mailaca!«, befahl er, während er sich im Geiste für die einheitlichen Flottenstandards der Stecker bedankte.

Valpas verschwand.

Tykylainnen startete den Fusionsreaktor und Hauptrechner des Raumjägers, modifizierte die Vorwärmphase, das Kühlungsmanagement und die Speicherzellenüberwachung. Mit beiden Supraleiterrollen in der Hand eilte er aus dem Hangar und spulte währenddessen die erste Kabelrolle ab. Im Ringkorridor stellte er sie auf den Boden und lief mit der zweiten zu einer weiteren Dragonfly im übernächsten Hangarabteil.

Mitten auf dem Weg erschütterte erneut ein harter Gefechts-treffer den Kreuzer. Vermutlich war der Schutzschirm für Sekun-denbruchteile sogar komplett zusammengebrochen.

Beharrungskräfte kamen durch, kurz wurde Tykylainnen von seinem doppelten Körpergewicht in die Knie gezwungen. Dann sprang das Antigravaggregat seines Anzugs an und kompensierte die Schwerkraftspitze.

Durch das offene Schott des Nachbarhangars sah er, wie Mailaca mit ihren eigenen Supraleiterkabeln aus der Schleuse des Allzweckfahrzeugs trat, eines Sixpacks, in dem sie tätig gewesen war. »Der Sixpack ist online!«, informierte ihn die Arkonidin. Ihre Aufgabe war erledigt. Sie würde im Gang auf ihn warten, damit sie die Leitungen gemeinsam bis zum Zielort verlegen konnten.

Valpas tauchte hinter Mailaca auf und rannte zu seinem Besitzer. Tykylainnen bog in den nächsten Hangar ab, kniete sich dort vor eine zweite Dragonfly und wiederholte das Prozedere von zuvor.

Anschließend hastete er zu Mailaca zurück in den Ringkorridor, nahm die dort deponierte Kabelrolle auf, dann ging es mit abspulenden Supraleiterrollen zum Zentralschacht. Sie ließen sich drei Decks tiefer fallen und erreichten den Primärenergieverteiler des Transitionstriebwerks. Dort schlossen sie ihre drei Leitungen parallel zum Versorgungsstrang aus dem Hauptenergiespeicher an.

»Ob das hält?«, fragte die Arkonidin. Sie meinte damit, ob die Supraleiterkabel die zu erwartenden Leistungsspitzen würden verarbeiten können.

»Es muss. Ist ja nur für einen Sekundenbruchteil. Aber danach ...«

Tykyllainen legte den Wartungszugang der Triebwerk-Steuerpositronik frei und schleuste ein von ihm selbst geschriebenes Zusatzprogramm in das Rechnersystem, das die Leistungsanforderung des Triebwerks an die neu hinzugekommenen Speicher der Beiboote verwalten würde. Mailaca konfigurierte währenddessen den Zusammenschluss am Bedienfeld des Energieverteilers.

Dann kam der erlösende Moment, als die Statusanzeigen nach dem Aktivieren der neuen Energievernetzungsroutrinen in schönstem Grün leuchteten. Die Reaktoren von Schiff und Beibooten luden die neu zusammengeschlossene Speicherbank nun gemeinsam. Das würde in ein paar Minuten den dringend benötigten zusätzlichen Energievorrat für die Fluchttransition bereitstellen.

Eine Alternative wäre gewesen, die Impulsgeschütze anzuzapfen, um die Energie in deren Plasma-Kadenzspeichern zu nutzen. Das hätte aber bei nur zwei verfügbaren Technikern weitaus mehr Zeit verschlungen und den Leichten Kreuzer noch wehrloser gemacht. Die drei Beiboote mussten genügen.

»Technik an Rhodan!«

»Können wir springen?«

»Sobald meine Hilfsspeicherbank aufgeladen ist, Sir.« Onni Tykyllainen blickte auf die Ladestandsanzeige seines Zusatzprogramms, dann auf die Uhr in der Statusleiste seines Helmholos. »Also in knapp vier Minuten.«

*

»Neuigkeiten von der Technik!«, informierte Perry Rhodan die Zentralebesatzung über Funk. Längst trug jeder einen Raumanzug und hatte wegen des infernalischen Lärms den Helm geschlossen. »Wir brauchen noch vier Minuten!«

Diese Zeit konnten ihnen nur der Erste Offizier Pegal Heischatt am Steuerpult und Thora am Waffenpult verschaffen. Der Rest der Schiffsführung war zur Untätigkeit verdammt.

Ein weiterer Schlag erschütterte den Leichten Kreuzer. Eine Sirene heulte auf, während die Raumbeleuchtung flackerte und ein Paneel von der Decke fiel. Haarscharf neben Thora Rhodan da Zoltral krachte es zu Boden. Diverse Hologramme fielen aus und bauten sich wieder auf.

Rhodan starrte ins Taktikholo. Peregrin feuerte mit einer Verbissenheit, die den Terraner verwunderte. Heischatt musste sein

ganzes Talent als Pilot aufbieten, um weitere Wirkungstreffer abzumildern oder zu verhindern.

Doch die Daten im Technikhologramm erzählten eine niederschmetternde Geschichte. Die PERLENTAUCHER hatte keine vier Minuten mehr. Ihre einzige Chance waren die hoffentlich rechtzeitig eintreffenden Perlianraumer.

»Peregrin, lassen Sie uns reden!«, versuchte Rhodan sein Glück noch einmal.

Keine Antwort – stattdessen hämmerte eine neue massive Energieflut in den Schutzschirm des Leichten Kreuzers und ließ das Abwehrfeld für einen Sekundenbruchteil zusammenbrechen. Das normalerweise letzte Ass – Gucky – stach diesmal nicht. Der Schutzschirm um Peregrins WELLENTÄNZER verhinderte, dass der Ilt ins Raumschiff des Gegners teleportieren und Peregrin telekinetisch festsetzen konnte.

Perry Rhodan stellte seinen Kontursessel senkrecht. Wenn es schon vorbei war, würde er sicher nicht einsam abtreten. Entgegen aller Vorschriften löste er die Gurte, stieg von der Kommandopore und ging zu seiner Frau.

Als er sie berühren wollte, riss das Transitionstriebwerk die PERLENTAUCHER früher als erwartet in den Hyperraum.

*PERRY RHODAN NEO Band 306
ist ab dem 9. Juni 2023 im Handel erhältlich.
Der Roman ist dann auch als E-Book und als Hörbuch
zum Download verfügbar.*